

T.S.Eliot
Suhrkamp

The Waste Land
Das öde Land

SV

T. S. Eliot
Das öde Land

Englisch und deutsch

Übertragen
und mit einem Nachwort versehen
von Norbert Hummelt

Suhrkamp Verlag

© der zweisprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008
© Valerie Eliot

Die Ausgabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung
von Faber & Faber Ltd., London.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Druck: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

Erste Auflage 2008

ISBN 978-3-518-42022-5

I 2 3 4 5 6 - 13 12 11 10 09 08

For Ezra Pound
il miglior fabbro.

›Nam Sibyllam quidem Cumis ego ipse oculis meis vidi in ampulla pen-
dere, et cum illi pueri dicerent: Σίβυλλα τί θέλεις; respondebat illa:
ἀποθανεῖν θέλω.«

›Denn die Sibylle von Cumae hab ich mit eigenen Augen gesehen, wie sie in einer Ampulle hing, und wie die Jungs ankamen und sie fragten, na, was willst du, sagte sie, sie wolle sterben.‹

Petronius, *Satyricon*

I. The Burial of the Dead

April is the cruellest month, breeding
Lilacs out of the dead land, mixing
Memory and desire, stirring
Dull roots with spring rain.
Winter kept us warm, covering
Earth in forgetful snow, feeding
A little life with dried tubers.
Summer surprised us, coming over the Starnbergersee
With a shower of rain; we stopped in the colonnade,
And went on in sunlight, into the Hofgarten, 10
And drank coffee, and talked for an hour.
Bin gar keine Russin, stamm' aus Litauen, echt deutsch.
And when we were children, staying at the arch-duke's,
My cousin's, he took me out on a sled,
And I was frightened. He said, Marie,
Marie, hold on tight. And down we went.
In the mountains, there you feel free.
I read, much of the night, and go south in the winter.

What are the roots that clutch, what branches grow
Out of this stony rubbish? Son of man, 20
You cannot say, or guess, for you know only
A heap of broken images, where the sun beats,
And the dead tree gives no shelter, the cricket no relief,
And the dry stone no sound of water. Only
There is shadow under this red rock,
(Come in under the shadow of this red rock),

I. Die Bestattung der Toten

April ist der übelste Monat von allen, treibt
Flieder aus der toten Erde, mischt
Erinnerung mit Lust, schreckt
Spröde Wurzeln auf mit Frühlingsregen.
Der Winter hat uns warm gehalten, hüllte
Das Land in vergeßlichen Schnee, fütterte
Ein wenig Leben durch mit eingeschrumpelten Knollen.
Der Sommer kam als Überraschung, über den Starnberger See
Mit Regenschauer; wir flüchteten unter die Kolonnaden,
Die Sonne kam wieder, wir gingen weiter zum Hofgarten 10
Und tranken Kaffee und redeten eine Stunde.
Bin gar keine Russin, stamm' aus Litauen, echt deutsch.
Und als wir Kinder waren, wohnten wir beim Erzherzog,
Der war mein Vetter, und der ist dann mit mir Schlitten gefahren,
Und ich hatte solche Angst. Marie, sagte er,
Marie, halt dich fest. Und runter gings.
Im Hochgebirge, da fühlt man sich frei.
Ich lese die halbe Nacht, im Winter muß ich nach Süden.

Was sind das für Wurzeln, die krallen, was für Äste wachsen
Aus diesem steinernen Schutt? Menschensohn, 20
Du ahnst es nicht und kannst nicht wissen, du siehst doch nur
Einen Haufen zerbrochener Bilder, wo die Sonne sticht
Und der tote Baum kein Obdach bietet, die Grille keine Hilfe
Und der trockene Stein kein Wassergeräusch. Nur
Dort ist Schatten unterm roten Fels,
(Komm in den Schatten unterm roten Fels),

And I will show you something different from either
Your shadow at morning striding behind you
Or your shadow at evening rising to meet you;
I will show you fear in a handful of dust.

30

Frisch weht der Wind

Der Heimat zu

Mein irisch Kind,

Wo weilest du?

›You gave me hyacinths first a year ago;

›They called me the hyacinth girl.‹

– Yet when we came back, late, from the hyacinth garden,

Your arms full, and your hair wet, I could not

Speak, and my eyes failed, I was neither

Living nor dead, and I knew nothing,

Looking into the heart of light, the silence.

40

Oed' und leer das Meer.

Madame Sosostris, famous clairvoyante,

Had a bad cold, nevertheless

Is known to be the wisest woman in Europe,

With a wicked pack of cards. Here, said she,

Is your card, the drowned Phoenician Sailor,

(Those are pearls that were his eyes. Look!)

Here is Belladonna, the Lady of the Rocks,

The lady of situations.

50

Here is the man with three staves, and here the Wheel,

And here is the one-eyed merchant, and this card,

Which is blank, is something he carries on his back,

Which I am forbidden to see. I do not find

The Hanged Man. Fear death by water.

I see crowds of people, walking round in a ring.

Und ich werde dir etwas zeigen, das anders ist als
Der Schatten, der dir morgens nachläuft,
Und als der Schatten, der dich abends einholt;
Ich zeig dir die Angst in einer Handvoll Staub.

30

Frisch weht der Wind

Der Heimat zu:

Mein irisch Kind,

Wo weilest du?

›Vor einem Jahr, da brachtest du mir erstmals Hyazinthen;
Sie nannten mich das Hyazinthenmädchen.‹

– Doch als wir wiederkamen aus dem Hyazinthengarten, es war schon spät,
Du hattest die Hände voll, dein Haar war naß, da konnte ich nicht mehr
Sprechen, ich sah auch nichts mehr, ich fühlte mich weder
Tot noch lebendig, und alles war weg,

40

Als ich ins Herz des Lichts sah, die Stille.

Öd' und leer das Meer.

Madame Sosostris, Top-Wahrsagerin,

War schwer erkältet, nichtsdestotrotz

Gilt sie als weiseste Frau Europas,

Dank eines verruchten Kartenspiels. Hier, sprach sie,

Ist Ihre Karte, der ertrunkene phönizische Seemann,

(Perlen sind, was seine Augen waren. Schau!)

Hier haben wir Belladonna, die Herrin der Felsen,

Die Herrin der Gelegenheiten.

50

Hier kommt der Mann mit den drei Stäben, und hier das Rad,

Und hier der Kaufmann mit dem einen Auge, und hier die Karte,

Wo nichts drauf ist, ist etwas, das er auf dem Rücken trägt,

Aber das läßt man mich nicht erkennen. Ich sehe nirgendwo

Den Gehenkten. Fürchten Sie den Tod durch Wasser.

Ich sehe Menschenmengen, die im Kreis einhergehn.

Thank you. If you see dear Mrs. Equitone,
Tell her I bring the horoscope myself:
One must be so careful these days.

Unreal City,

60

Under the brown fog of a winter dawn,
A crowd flowed over London Bridge, so many,
I had not thought death had undone so many.
Sighs, short and infrequent, were exhaled,
And each man fixed his eyes before his feet.
Flowed up the hill and down King William Street,
To where Saint Mary Woolnoth kept the hours
With a dead sound on the final stroke of nine.
There I saw one I knew, and stopped him, crying: ›Stetson!
›You who were with me in the ships at Mylae!
›That corpse you planted last year in your garden,
›Has it begun to sprout? Will it bloom this year?
›Or has the sudden frost disturbed its bed?
›O keep the Dog far hence, that's friend to men,
›Or with his nails he'll dig it up again!
›You! hypocrite lecteur! – mon semblable, – mon frère!«

70

Danke schön. Falls Sie die gute Mrs. Equitone sehen,
Sagen Sie ihr, daß ich das Horoskop selbst vorbeibringe,
Man kann nicht vorsichtig genug sein heutzutage.

Unwirkliche Stadt,

60

Unter dem braunen Nebel eines Wintermorgens
Glitt eine Menschenmenge über London Bridge, so viele,
Das dacht' ich nicht, daß derart viele schon verblichen wären.
Gelegentliche kleine Seufzer wurden ausgehaucht,
Und jedermann sah starr vor seine Füße.
Glitt hügelan und abwärts zur King William Street
Bis dahin, wo Saint Mary Woolnoth Stunden zählte
Mit einem dumpfen Nachhall auf dem neunten Schlag.
Da traf ich einen, den ich kannte, und ich rief ihm zu: ›Stetson!
Der du mit mir zu Schiff vor Mylae lagst!
Der Tote, den du letztes Jahr im Garten pflanztest,
Sprießt er schon? Blüht er noch in diesem Frühjahr?
Oder ist der Nachtfrost ihm nicht gut bekommen?
O halt den Köter fern, der um die Beete streunt,
Sonst buddelt er ihn aus, der Menschenfreund!
You! Hypocrite lecteur! – mein Ebenbild, – mon frère!

70

II. A Game of Chess

The Chair she sat in, like a burnished throne,
Glowed on the marble, where the glass
Held up by standards wrought with fruited vines
From which a golden Cupidon peeped out 80
(Another hid his eyes behind his wing)
Doubled the flames of sevenbranched candelabra
Reflecting light upon the table as
The glitter of her jewels rose to meet it,
From satin cases poured in rich profusion.
In vials of ivory and coloured glass
Unstoppered, lurked her strange synthetic perfumes,
Unguent, powdered, or liquid – troubled, confused
And drowned the sense in odours; stirred by the air
That freshened from the window, these ascended 90
In fattening the prolonged candle-flames,
Flung their smoke into the laquearia,
Stirring the pattern on the coffered ceiling.
Huge sea-wood fed with copper
Burned green and orange, framed by the coloured stone,
In which sad light a carved dolphin swam.
Above the antique mantel was displayed
As though a window gave upon the sylvan scene
The change of Philomel, by the barbarous king
So rudely forced; yet there the nightingale 100
Filled all the desert with inviolable voice
And still she cried, and still the world pursues,
Jug Jug to dirty ears.

II. Eine Runde Schach

Der Stuhl, auf dem sie saß, ein blankpolierter Thron,
Funkelte auf dem Marmorboden, wo der Spiegel,
Gestützt auf Ständer, schmiedeeisern, rebenüberraht,
Aus welchem keck ein güldener Amor spähte 80
(Ein zweiter barg die Augen hinterm Flügel),
Die Flammen aus den siebenarmigen Leuchtern wiedergab
Und das Licht schien von der Tafel wider
Und ihr Geschmeide glänzte diesem Licht entgegen
Aus überall drapierten Seidenkästchen.
Fläschchen aus Elfenbein und buntem Glas
Lagen entkorkt und gaben unnatürlich starke Düfte frei,
All ihre Salben, Puder, Wässerchen – die stiegen so,
Auf üble Art verquickt, zu Kopfe; in einem Lüftchen,
Das nun frisch vom Fenster wehte, wallten sie 90
Und machten lange Kerzenflammen nur noch fetter,
Schickten ihren Rauch zur Täfelung empor
Und brachten die Muster der Decke in Aufruhr.
Riesen-Scheite Schwemmholz, mit Kupfer satt,
Kokelten orange und grün, in bunten Stein gefaßt,
Trauerlicht, wo ein Delphin, ein handgeschnittzer, schwamm.
Über dem altertümlichen Kaminsims stellte,
Ganz so, als ob ein Fenster nach dem Wald hin aufging,
Ein Bild die Wandlung Philomelas dar, die der Barbarenfürst
So rüde zwang; aber die Nachtigall 100
Ließ in der Wüste überall ihr heiles Lied ertönen,
Noch geht ihr Ruf, noch stellt die Welt ihr nach,
Dreckigen Ohren ein ›tak tak‹.

And other withered stumps of time
Were told upon the walls; staring forms
Leaned out, leaning, hushing the room enclosed.
Footsteps shuffled on the stair.
Under the firelight, under the brush, her hair
Spread out in fiery points
Glowed into words, then would be savagely still.

110

›My nerves are bad to-night. Yes, bad. Stay with me.
›Speak to me. Why do you never speak. Speak.
›What are you thinking of? What thinking? What?
›I never know what you are thinking. Think.‹

I think we are in rats' alley
Where the dead men lost their bones.

›What is that noise?‹

The wind under the door.

›What is that noise now? What is the wind doing?‹

Nothing again nothing.

120

›Do

›You know nothing? Do you see nothing? Do you remember
›Nothing?‹

I remember

Those are pearls that were his eyes.

›Are you alive, or not? Is there nothing in your head?‹

But

O O O O that Shakespeherian Rag –

Noch manch verdorrter Stumpf der Zeit
Ward auf dieser Wand gezeigt; starrende Gestalten
Beugten sich vor, hegten das Zimmer ein mit Schweigen.
Schritte schlurften auf der Treppe.
Unter dem Feuerschein, unter dem Kamm ihr Haar
Stand so funkensprühend da,
Glut glomm in Worten auf, dann Wut, kein Laut.

110

›Bin heute abend völlig mit den Nerven runter. Ja, runter. Bleib bei mir.
Sprich mit mir. Warum sprichst du nie. Los, sprich.
Woran denkst du jetzt? Was denkst du? Was?
Ich weiß nie, woran du denkst. Los, denk.‹

Ich denke, wir sind in der Rattenallee,
Wo die Toten ihre Knochen ließen.

›Was ist das für ein Geräusch?‹

Der Wind unter der Tür.

›Und was ist jetzt für ein Geräusch? Was tut der Wind?‹

Nichts. Es ist gar nichts.

120

›Weißt

Du gar nichts? Siehst du gar nichts? Fällt dir nichts mehr
Ein?‹

Mir fällt ein

Perlen sind, was seine Augen waren.

›Lebst du noch, oder nicht? Hast du nichts im Kopf?‹

O

No No No No Shakespeare hat den Groove –

It's so elegant

So intelligent

130

›What shall I do now? What shall I do?

›I shall rush out as I am, and walk the street

›With my hair down, so. What shall we do tomorrow?

›What shall we ever do?‹

The hot water at ten.

And if it rains, a closed car at four.

And we shall play a game of chess,

The ivory men make company between us

Pressing lidless eyes and waiting for a knock upon the door.

When Lil's husband got demobbed, I said –

140

I didn't mince my words, I said to her myself,

HURRY UP PLEASE ITS TIME

Now Albert's coming back, make yourself a bit smart.

He'll want to know what you done with that money he gave you

To get yourself some teeth. He did, I was there.

You have them all out, Lil, and get a nice set,

He said, I swear, I can't bear to look at you.

And no more can't I, I said, and think of poor Albert,

He's been in the army four years, he wants a good time,

And if you don't give it him, there's others will, I said.

150

Oh is there, she said. Something o' that, I said.

Then I'll know who to thank, she said, and give me a straight look.

HURRY UP PLEASE ITS TIME

If you don't like it you can get on with it, I said.

Others can pick and choose if you can't.

But if Albert makes off, it won't be for lack of telling.

You ought to be ashamed, I said, to look so antique.

(And her only thirty-one.)

So elegant

So interessant

130

›Was soll ich jetzt tun? Was soll ich tun?

Ich geh jetzt raus, so wie ich bin, lauf um den Block

Mit meinen offenen Haaren. Was tun wir morgen?

Was sollen wir nur tun?‹

Das heiÙe Wasser um zehn.

Und wenn es regnet, ein Taxi um vier.

Und wir spielen eine Runde Schach

Die Elfenbeinfiguren bringen uns zusammen

Lidlose Augen werden wir pressen und warten, bis es an der Türe klopft.

Als Lils Mann entlassen wurde, da hab ich gesagt –

140

Ich schenkte ihr reinen Wein ein, ich sagte es ihr selbst,

SCHLUSS JETZT BITTE FEIERABEND

Albert kommt doch jetzt nach Hause, mach dich ein bißchen schön.

Er wird doch wissen wollen, was du mit dem Geld getan hast, das er dir gab

Für ein paar neue Zähne. Doch, das hat er, ich war dabei.

Laß sie dir alle rausmachen, Lil, und hol dir ein hübsches Gebiß,

Hat er gesagt, ich schwör's, ich ertrag das nicht, wie du aussiehst.

Und ich auch nicht, hab ich gesagt, denk doch an den armen Albert,

Er war vier Jahre bei der Armee, er will seinen Spaß,

Und wenn er den bei dir nicht kriegt, holt er ihn sich woanders. 150

Ach, tatsächlich, sagte sie. Und ich: Verlaß dich drauf.

Na, dann weiß ich ja, wem ich zu danken habe, sagte sie und sah mich groß an.

SCHLUSS JETZT BITTE FEIERABEND

Wenn's dir nicht paßt, mach ruhig so weiter, sagte ich.

Werden sich eben andere die Finger lecken, wenn du's nicht kannst.

Aber wenn Albert abhaut, sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.

Du solltest dich was schämen, sagte ich, so alt auszusehen.

(Sie ist doch erst einunddreißig.)